

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

30 (11.3.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 30.

Samstag, den 11. März

1854.

[275]

N^{ro}. 4275. Sämmtliche Gemeinderäthe werden angewiesen, etwaige Gesuche in obigem Betreffe nach Vorschrift der Verordnung vom 17. Februar 1836, Bz.-Blatt N^{ro}. 150, und 14. April 1846, Verwaltungsblatt N^{ro}. 18, binnen 8 Tagen dahier einzureichen, indem später Einkommende nicht mehr berücksichtigt werden können.

Neckarbischofsheim, den 6. März 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Benig.

Die Aufnahme ins Armenbad betr.

[276] N^{ro}. 6651. Da sich der Füssler Karl Friedrich Hörner von Rohrbach auf die diesseitige Aufforderung vom 27. Dezember v. J. nicht dahier gestellt hat, so wird derselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. sowie in die Kosten verfällt.

Sinsheim, den 4. März 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t o.

vd. Auerbach.

[271] N^{ro}. 6613. Da sich Christoph Klingmann von Eschelbronn auf die diesseitige Aufforderung vom 12. Dezembr. v. J., N^{ro}. 31,331, dahier nicht sñirt hat, so wird derselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und unter Verfallung desselben in die Kosten

verfügt:

daß 3 Procente seines Vermögens der Großh. Staatskasse zufallen.

Sinsheim, den 28. Februar 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t o.

vd. Auerbach.

[266] N^{ro}. 6612. Da sich Karl Ettner und Wilhelm Benz von Hilsbach auf die diesseitige Aufforderung vom 11. Dezember v. J., N^{ro}. 32,048, dahier nicht sñirt haben, so werden dieselben des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und unter Verfallung desselben in die Kosten

verfügt:

daß 3 Procente ihres Vermögens der Großh. Staatskasse zufallen.

Sinsheim, den 28. Februar 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t o.

[264] Sinsheim.

Holländische Bückinge zum Braten, sowie englische Speckbückinge zum Rohessen, neue Stockfische, sowohl dürr und sehr schön gewässert, sind täglich billigt zu haben bei
Carl-Fischer.

[278] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 4328. Die ledigen Heinrich Bacher, Johann König und Luise Neckar von Bargaen wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Donnerstag den 16. ds. Mts.,

früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 7. März 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Benig.

[279] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 4140. Die Konrad Dkertags Eheleute und der ledige Gottlieb Hoffmann von Bargaen, der ledige Karl Philipp Bierling und Johann Georg Philipp Ludwig Sauler von Helmstadt wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind am

Donnerstag den 16. ds. Mts.,

früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 6. März 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Benig.

[277]

Landwirtschaftliche Besprechung betr.

N^{ro}. 130. In der heutigen Direktionssitzung wurden zu der auf künftigen Montag den 13. dieses Monats in Rappenaу abzuhaltenden landwirtschaftlichen Besprechung folgende Fragen aufgestellt:

- 1) Die Bearbeitung des Bodens mit dem Untergründepflug hat bei dem Bau von Gewächsen mit tiefgehenden Wurzeln, als Klee, Raps, Hanf, Möhren, Kartoffeln, anerkannt den günstigsten Erfolg; ist jener Pflug in unserer Gegend schon gebraucht worden, und warum ist sein Gebrauch nicht allgemein?
- 2) Welchen Zweck muß eine gute Egge erfüllen, wie muß sie gebaut sein, ist die mit eisernen Zähnen der mit hölzernen Zähnen vorzuziehen?
Wo ist die erste, wo die zweite zu gebrauchen, und wie findet die Anwendung am zweckmäßigsten statt?
- 3) Welche Walzen hält man für die besten, welchen Nutzen gewährt ihr Gebrauch, und warum ist derselbe nicht allgemein?
- 4) Hat man über die Gründüngung in der Gegend Erfahrungen, in welchen Fällen erscheint dieselbe zweckmäßig, welche Gewächse sind am besten dazu zu gebrauchen, wenn man sie anwendet:
 - a. im Anfang des Sommers,
 - b. in der zweiten Hälfte des Sommers, um das Land für die künftige Sommerfaat zu verbessern,
 - c. im Spätjahr zur Besserung für den Sommerbau?

In welchem Verhältnis stehen die Kosten der Gründüngung zu ihrer Wirkung und zu andern Arten von Düngung des Feldes?
Die Versammlung wird auf Nachmittags ein Uhr auf dem Rathhaus in Rappenaу festgesetzt.

Wir laden die Vereinsmitglieder und alle Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft zur gefälligen Theilnahme ein.

Neckarbischofsheim, den 4. März 1854.

Formuh.

Müller.

[282] Lobensfeld.

Holzversteigerung.

Künftigen Samstag den 18. März,
Morgens 9 Uhr,
werden im Walddistrikt Kreuzeichenschlag
zwischen Wimmersbach und Haag, ohn-
weit dem steinernen Tisch gelegen:

- 12 Eichstämme zu Holländer, Bau-
und Nutzholz
 - 3 buchene Nutzholzstämme
 - 74³/₄ Klafter buchene Scheiter, Prü-
gel und Klöße
 - 18 " eichene Scheiter und
Klöße
 - 73³/₄ " birkeno dto.
 - 38 " gemischte Prügel
 - 14100 Stück gemischte Wellen
- loosweise öffentlich versteigert.
Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag.
Lobensfeld, den 8. März 1854.
Großherzogliche Schaffnerei.
H e l d.

[275] Lobensfeld.

Holzversteigerung.

Künftigen Mittwoch den 15. März,
Morgens 9 Uhr,
werden im Distrikt Herrenwald bei Wie-
senbach

- 3 Klafter birken Scheitholz
- 12 " buchen Prügelholz
- 24 " aspen Scheitholz
- 13¹/₂ " gemischt Prügelholz
- 7225 Durchforstungswellen, meist von
unterdrücktem Buchenholz,
loosweise und gegen baare Zahlung vor
der Abfuhr öffentlich versteigert.
Zusammenkunft 9 Uhr im Schlag.
Lobensfeld, den 7. März 1854.
Großherzogliche Schaffnerei.
H e l d.

[284] Reichen.

Schäfereiverpachtung.



Die Gemeindefchäferei
zu Reichen, Amtes Sins-
heim, wird am
Donnerstag
den 16. März 1854,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause allda in einen weitem
sechsjährigen Pacht, von Michaeli 1854
anfangend, an den Meistbietenden verstei-
gert werden. Dieselbe kann im Winter
mit 600 und im Sommer mit 400 Stück
Schaaßen besetzt werden; auch erhält
der Pächter nebst freier Wohnung, Scheuer
und Stallung noch 24 Morgen Acker und
Wiesen zum Genuß. Die Bedingungen
über die Pacht können täglich bei dem Ge-
meinderath eingesehen werden.
Dies wird mit dem Anfügen bekannt
gemacht, daß sich fremde Steigerer vor
Abgabe der Gebote mit legalen Leumunds-

und Vermögenszeugnissen auszuweisen ha-
ben.

Reichen, den 4. März 1854.
Der Gemeinderath
Z i e g l e r.
vdt. Edelmaier.

[280] Hüffenhardt.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf obervormundschaftliche
Ermächtigung vom 24. Febr.,
Nro. 8633, werden den min-
derjährigen Kindern des Martin Gense-
mer von Mosbach ihre sämmtliche noch
hier besitzende Güter,
im Tax zu 461 fl.,
bis Freitag den 17. März,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhause dahier versteigert, was
anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht
wird.
Hüffenhardt, im März 1854.
Das Bürgermeisteramt.
M a n n.

[281] Sinsheim.

Gutsverpachtung.



Das Freiherr
Udo von Degen-
feld'sche Gut zu
Waibstadt, dessen
Wacht bis Licht-

mess 1855 zu Ende geht, soll auf einen
weiteren zwölfjährigen Zeitbestand verliehen
werden. Dasselbe besteht in den erforder-
lichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden,
sodann in

- 134 Morgen 2 Viertel 34³/₄ Ruthen
Ackerland
 - 18 Morgen 18 Ruthen Wiesen und
 - 1 Morgen 3 Viertel 21 Ruth. Gar-
tenland
- alten Waibstadter Mases.

Die Verpachtungsverhandlung wird am
Montag den 20. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,
auf die seitigem Geschäftszimmer stattfinden
und werden dazu die Pachtliebhaber mit
dem Bemerkten eingeladen, daß die Stei-
gerer vor Beginn der Verpachtung sich
mit glaubwürdigen Zeugnissen über Leu-
mund und Vermögensverhältnisse auszu-
weisen haben, inzwischen aber die Pacht-
bedingungen jeden Tag dahier eingesehen
werden können.

Sinsheim, den 8. März 1854.
Freiherrlich von Degenfeld'sches Rentamt.
F l e i s c h m a n n.

[265] Sinsheim.

Steyrische Strohmesser in
bester Qualität sind soeben wie-
der angekommen bei
Carl-Zischer.

Den Verkehr mit Amerika

betr.

Wir sind in den Stand gesetzt, von unserer Hand **Wechsel**
(Zahlungs-Anweisungen) directe auf alle Hauptplätze Amerika's
anzustellen, namentlich auf:

- New-York & Buffalo** Staat New-York
- Baltimore** " Maryland
- Philadelphia** " Pensilvania
- Boston** " Massachusetts
- Cincinnati** " Ohio
- Cleveland** " "
- St. Louis** " Missouri
- Louisville** " Kentucky
- Chicago** " Illinois
- Milwankée** " Wisconsin
- New-Orleans** " Louisiana
- San Francisco** etc. " Californien.

Ferner übernehmen wir auch Wechsel und Werthpapiere von
Amerika auf alle Plätze Europa's zur Flüssigmachung an, indem
wir die billigste Bedienung zusichern.

Sinsheim, März 1854.

Gebrüder Ziegler.

P. S. Adressen auf Briefe nach Amerika zu setzen, sind wir
sehr gerne bereit, und zwar unentgeltlich.

Bekanntmachung.

[257] Die in den Bezirksämtern Neckar-
gemünd, Sinsheim und Neckarbischofsheim
wohnenden Schmiedegesellen und jungen
Schmiede, die den Hufbeschlag ausüben
wollen, haben sich nach bestehender höchster
Verordnung zu ihrer Prüfung in dem Huf-
beschlag bei der verordneten Commission

zu Mosbach im Laufe des Monats März
anzumelden. Den Angemeldeten wird so-
nach die bestimmte Zeit zur Vornahme der
Prüfung rückerttheilt werden.

Mosbach, den 1. März 1854.

Die Commission.

Henrich,
Bez.-Thierarzt.

Webgarne in roth, blau,
gebleicht und
und ungebleicht bei

W. C. Köllreutter

[283] in Sinsheim.

Zur Geschichte des Tages.

* Nach der Bad. Lndz. ist es unserer thätigen Polizei gelun-
gen, den Thäter des in Ruppur begangenen Raubmordes in
Straßburg festzunehmen und unseren Gerichten zu überliefern.
Derselbe soll mit einem ganz guten Passe versehen gewesen sein,
auf welche Weise es ihm auch gelungen ist, bis Straßburg zu ent-
kommen.

* Im Oberamt Emmendingen wurde dieser Tage der Maurer
Joseph Stoffel von Ignaug verhaftet und nach Waldshut trans-
portirt. Derselbe ist der Theilnahme am Raubmordversuch an
Hrn. Dekan Eschbach in Hochal verdächtig.

* Die Nichtigkeitsbeschwerde des Badischhofwirths Kurz von
Haltingen wurde von Seite des Groß-Oberhofgerichts in Mann-
heim wegen Mangels an erheblichen Gründen verworfen. Kurz
muß nun sofort seine Strafe wegen Diebstahls zweier Fäßchen
Geldes im Betrage von 10,000 fl. antreten.

* Der zum Tod verurtheilte Raubmörder Niedel in Hasloch
(Pfalz) ist im Gefängniß gestorben.

* In der Pfalz sind die Wucherprozesse noch immer im
Gange. Einer davon zählt 260 einzelne Fälle.

* Die diesjährige Versammlung süddeutscher Forstwirthe (in
Stuttgart) ist auf nächstes Jahr verschoben.

* Wie der „Würzb. Anz.“ meldet, kursiren in Unterfranken
falsche Halbguldenstücke Frankfurter Gepräges mit der Jahres-
zahl 1847. Sie sind aus Zinn.

* Im bayer. Landgericht Wasserburg hat dieser Tage ein
Bauernmann seinen eigenen Sohn auf der Mardejagd aus Unvor-
sichtigkeit erschossen.

* In Bayreuth wurde am 4. d. ein Färbergeselle aus Augs-
burg hingerichtet.

* Das Berliner telegr. Korrespondenz-Bureau will von der
östr. Telegraphenstation bis zum Kriegsschauplatz eine Tauben-
post errichten. Für schnellste Mittheilung der dortigen Vorfälle
sehr praktisch.

* Zwischen Brüssel und Lüttich ist am 5. d. M. ein Eisen-
bahnzug verunglückt. Acht Personen wurden getödtet und meh-
rere verwundet.

* Während des letzten Faschings wurden in Wien nicht weni-
ger als 60,000 Flaschen Champagner, und in München an den
drei Fastnachtstagen bloß im Hofbräuhaus 24,000 Maas Bier
vertilgt.

* Die neue Erfindung, eine Art Bomben zu fabriziren,
welche beim Zerplatzen einen Geruch verbreiten, daß alle in der
Nähe Befindlichen in Todesohnmacht sinken, soll in dem bevor-
stehenden Feldzug von franz. Seite angewendet werden.

* Es soll in Frankreich ein neues Schießpulver erfunden
worden sein, welches viel wohlfeiler und besser, und sich selbst im
nassen Zustand schnell entzündet.

Paris. Der gesetzgebende Körper hat einstimmig (238
Stimmen) der Regierung die Ermächtigung zu einer Anleihe von
250 Millionen ertheilt.

* In Spanien ist seither die Ruhe in keiner Weise unterbro-
chen worden. — Die mit den Waffen in der Hand gefangenen In-
surgenten wurden auf der Stelle erschossen.

* Der Hofmarschall Fürst von Warschau, Graf Paske-
witsch Erivansky, erhält als Generalissimus den Oberbefehl über
alle russ. Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Fürst

Gortschakoff kommandirt unter dem Feldmarschall in den Donau-
fürstenthümern.

* Der „A. Z.“ geht aus Triest, 8. d., folgende telegraphi-
sche Meldung zu: Der Levante-Dampfer ist eingetroffen. Laut
mündlichen Nachrichten (des Kapitäns) wären 6000 Türken, un-
ter dem Schutz englisch-französischer Schiffe, bei Volo (zur Be-
kämpfung des griechischen Aufstands in Epirus) gelandet. — Die
österreichischen Einfuhren sollen, wie ein Gerücht aus Konstantino-
pel behauptet, künftig nur die Hälfte Zollgebühren bezahlen.

Das Lottospiel.

Eine Dorfgeschichte.

Merke: Wer in die Lotterie einsetzt, kann sich
auch sogleich nach einem Bettelsack umsehen.

(Aus den Landwirtschaftl. Berichten.)

In einem auf dem Abhange des Gebirges gelegenen großen
Dorfe stand ein Wirthshaus, in welchem sich täglich am Abende
eine Menge von Menschen versammelten, denn der Ort war we-
gen der Luderlichkeit seiner Einwohner in der ganzen Gegend be-
rühmt.

Der Eigenthümer desselben war einer jener niederträchtigen
schlechten Leute, welche gelegentlich ein, auch die beiden Augen
zudrücken, wenn hierdurch nur etwas für ihren Beutel abfällt.

So hatte er sich auch kein Gewissen daraus gemacht, heimlich
die Stelle eines Unterkollektors im Auftrage eines benachbarten
Lotteriestatuts zu übernehmen, obschon das Sammeln von Ein-
sätzen bei strengster Strafe verboten war. Hiernach fragte er aber
wenig, denn er verließ sich eines Theils aufs Lügen und Lügner,
andertheils wußte er, daß er in seinem Dorfe nicht verrathen
würde. Im schlimmsten Falle hoffte er eine etwaige Geldstrafe
auf anderen Wegen bald wieder ersetzt zu haben. Dagegen war
er der bei dem Kollektiren abfallenden Prozente gewiß und lehr-
ten eine Menge einfältiger Leute bei ihm ein, denen er gehörige
Zechen machen, auch, wenn sie angetrunken waren, Manches
aufrechnen konnte, was sie nicht erhalten hatten. Wie diese aber
das notwendige Geld auftrieben, kümmerte ihn durchaus nicht,
wenn es nur in seinen Säckel fiel.

Eines Abends versammelten sich daselbst mehr als 20 Perso-
nen, Männer und Weiber. Es sollte nächstens die Lotterie ge-
zogen werden. Noch war es Zeit, sein Glück zu versuchen, daher
beeilten sich die Dorfbewohner, dem Lotterieteufel ihre Opfer zu
bringen. Gleichwie bei einem Bienenschwarm, gingen Einige
weg, andere kamen zu, Alle ließen aber ihre wenigen Kreuzer als
Einsatz zurück. Dabei verzehrten Viele auch noch ihr letztes Geld,
in der Absicht, sich den Herrn Wirth geneigt zu machen, damit
er sich ihrer Sache recht eifrig annehme.

Von Diesen saßen Mehrere um einen Tisch herum, aßen und
tranken und theilten einander mit, auf welche Anzeichen hin sie
besonders geachtet hatten, um jene Zahlen herauszufinden, welche
bei der nächsten Ziehung mit Gewinn herauskommen müssen.

Einige hatten in der Kirche gezählt, wie oft sich der Geistliche
am Altar herumgedreht, wie oft er ausgespuckt habe, Andere
hatten Bibel und Gebetbuch mißbraucht, um durch Ausschlagen
der Seiten oder Kapitelnummern die glücklichen Zahlen herauszu-
finden, Mehrere hatten die Kartenschläger um Rath gefragt, An-
dere hatten wieder auf das Geschrei des Nachvogels gehorcht,

den Sieg trugen aber Jene davon, welche mittelst eines Traumbuches die von einigen Personen bei unter das Kopfkissen gelegten Zauberkräutern erträumten Zahlen ordneten. So waren der Häfners Bärbel die Zahlen 12, 17, 19, 51 und 73 im Traume vorgekommen, und diese stand im Geruch, daß noch alle von ihr erträumten Ziffern jedesmal gewonnen hätten. Es konnte zwar kein Einziger irgend einen einzelnen Fall namhaft machen, in welchem dies geschehen wäre, aber es war genug, daß man daran glaubte und Niemanden fiel darob ein Zweifel ein. Dennoch zog der lange Stoffel ein saures Gesicht und sagte: „Mir gefallen die Zahlen nicht, denn 17 und 19 sind Gertraudi-Nummern, die spielen nur in der Zeit, in welcher man gärtelt.“ Auch der Hansjakob mischte sich hinein und sprach: „Die drei andern Ziffern sind mir auch so kurios und ich habe kein Vertrauen darauf.“ Aber der krumme Hannes verteidigte sie wie ein Advokat und machte am Ende den Vorschlag, die ganze Gesellschaft solle die Nummern auf gemeinschaftliche Rechnung zusammen setzen, und zwar einmal, wie sie die Bärbel erträumt habe, dann aber noch einmal verkehrt. So könnten doch immer wenigstens zwei Ziffern mit einander herauskommen und man gewänne eine Ambe.

Dieser Vorschlag gefiel allgemein und man setzte folgende Zahlen:

- 12, 17, 19, 51, 73.
- 11, 21, 71, 15, 37.
- 27, 71, 59, 57, 13.

Es lag aber die Wirthsstube gegen einen Winkel, der sich zwischen den beiden Nachbargebäuden hinzog. Eines der Fenster war dahin gerichtet, und wenn man von außen herein durch dasselbe blickte, so konnte man das ganze Zimmer übersehen. Von unserer Spielgesellschaft bemerkte Niemand, daß ein gar nicht angenehmer Zeuge, nämlich der lustige Peter, von außen hereinsah und die Berathungen mit anhörte. Dieser Peter war ein durchtriebener Bursche, der recht gut wußte, was er von der Sache zu halten habe. Man kannte ihn als einen gefährlichen Menschen in der Art, daß er, wenn es galt, eine Neckerei auszuführen, nichts scheute und Alles aufs Spiel setzte.

So hatte er schon oft die Leute hinter einander geheßt und manchen Verdruß und Hader verursacht. Dies that ihm alsdann wieder leid und er nahm sich vor, solche Spässe für die Zukunft zu unterlassen. Aber wie konnte er jetzt die prächtige Gelegenheit, eine ganze Gesellschaft von Dummköpfen auf die schönste Art zu foppen, so unbenützt vorübergehen lassen. Er schlich daher aus seinem Winkel in das nicht weit davon liegende Haus des Hansjakob und schrieb mit einem Zündhölzchen die Ziffern 12, 17, 19, 51 und 73 an die Wand, so daß sie hell hervorleuchteten. Er konnte dies um so leichter und sicherer vollbringen, als er wußte, daß des Hansjakobs Eheweib, die Evelies, wenn ihr Mann im Wirthshause saß, bis spät in die Nacht auf die Schwägerin ging, um Neuigkeiten einzusammeln oder die gehörten mit den nöthigen Zusätzen wieder auszuklatschen.

An diesem Abend scheinen aber ihre Geschäfte nicht zum Besten ausgefallen zu sein, denn sie kam früher als gewöhnlich nach Hause. Wie erschrocken sie, als sie die hellleuchtenden Zahlen erblickte. Spornstreichs lief sie in das Wirthshaus, in welchem sie ihren Mann zu finden sicher war und erzählte das geschehene Wunder. Anfangs lachte man sie aus und glaubte, sie habe, was öfters passirte, ein Glas Schnapps zu viel getrunken. Der Hansjakob aber wurde nach und nach über die Geschichte nachdenklich. Er lief nach Hause, kam jedoch sogleich wieder zurück und bestätigte laut die von seiner Frau berichtete Erscheinung.

Jetzt machte sich die ganze Gesellschaft auf die Beine. Zum Erstaunen Aller erblickte man Bärbels Traumnummern in nie gesehenem Glanze, und dies war für Jeden ein sicheres Zeichen, daß solche bei der nächsten Ziehung als die Hauptgewinne erscheinen würden.

Das geschehene Wunder wurde bald in der Gemeinde bekannt. Alles strömte herbei und wollte sich mit eigenen Augen davon überzeugen. Wegen dem entstandenen Gedränge mußte die Evelies ein Licht anzünden, damit die Leute nicht über einander fielen. Nun aber zeigte sich ein neues Wunder. Alle Zahlen waren plötzlich spurlos verschwunden und nichts mehr von ihnen zu sehen.

Die Leute verliefen sich allmählig, das Ehepaar legte sich zu Bette und löschte das Licht aus. Wie erstaunte es, als die Zahlen wieder im alten Glanze erschienen. Jetzt war es offenbar, daß sie nur allein dem Glücke der Gesellschaft galten. Hansjakob zog sich daher eilends wieder an und lief in das Wirthshaus zurück, in welchem noch ein großer Theil seiner sauberen Kompagnie versammelt war, um einweilen wenigstens einen Theil des zu erwartenden Gewinnstes zu vertinken. Ein solcher bedeutende Gewinn war nun Keinem mehr zweifelhaft. Durch Wein und Hoffnung erhigte man sich immer mehr und kam am Ende so weit, daß nicht allein die letzten Kreuzer auf die erschienenen Nummern gesetzt wurden, sondern Mehrere gingen schnell nach Hause, um noch in der Nacht ihr Weißzeug und ihre Betten zu verkaufen oder zu verpfänden, nur um das zu erwartende Lottoheil recht gründlich ausbeuten zu können. Anderen streckte der saubere Wirth gegen hohe Zinsen das nöthige Geld vor. Der aber und die Juden hatten an diesem Abende eine volle Ernte und wünschten nur, daß sich solche Wunder noch recht oft wiederholen möchten.

Endlich trennte man sich, ganz und halb betrunken, und im Borgefühle des sicher zu erwartenden ungeheueren Glückes. Aber noch in derselben Nacht sollte das Unglück mehrere der armen Schlachtopfer des Wahnes schwer treffen, noch ehe sie das Schicksal ihres Einsatzes erfuhren.

So hatte, weil es Samstag-Abend war, der lange Stoffel seinen ganzen verdienten Wochenlohn, mit welchem er den für seine kranke Frau und seine hungrigen Kinder nothwendigen Bedarf einkaufte, bei sich und theils eingesezt, theils vertrunken. Traumelnd kehrte er heim und ward von dem Schreien der Kinder und dem Schelten der Frau empfangen, welches sich immer mehr steigerte, als sie entdeckten, daß er mit leeren Händen kam. Auf das Aeußerste gebracht, stieß er in der Wuth sein ältestes Bübchen von sich, so daß es für todt liegen blieb und ein lebenslänglicher Krüppel wurde. Seine kranke Frau mißhandelte er auf solche schreckliche Weise, daß sie von den Nachbarn, die auf den Lärm zusammenliefen, nur mit Mühe seiner Wuth entrissen werden konnte und einige Stunden darauf starb. Während man mit dem Weibe beschäftigt war, gab ihm der Kaufmann den Danken ein, daß er bei seinem Lotteriegewinnst im Hause doch Alles neu anschaffen wolle, und darauf hin schlug er zusammen, was ihm unter die Hände fiel. Des Morgens kam aber eine amtliche Untersuchungskommission. Stoffel mußte in den Thurm, später in's Zuchthaus wandern. Da das wenige Vermögen für die Kosten aufging, so fielen die Kinder der Sorge der Gemeinde anheim. (Schluß folgt.)

Schuldienstschrift.

Uebersetzung:

Wasser, Joseph, kath. Hauptlehrer in Söwlingen, nach Nach, N. Radolfzell.

(Fruchtpreise.) Durlach, 4. März. Korn 21 fl. 32 fr., Korn 16 fl. 22 fr., Gerste 14 fl. 5 fr., Haber 6 fl. 19 fr., Heu, per Centner, 54 fr., Stroh, 100 Geb., 10 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 50	20-Frank-Stücke	9. 25-26
Pisolen	9. 39-40 1/2	Engl. Souverains	11. 46-48
do. Preuß.	10. 5-6 fr.	Preuß. Thaler	1. 47 1/2 - 1/2
Holl. 10fl.-Stücke	9. 47-48	5 Frankenthaler	2. 20 1/2 - 21
Raubinfaten	5. 35 1/2 - 36 1/2	Preuß. Kass.-Sch.	1. 47 1/2 - 1/2